

# Weimar



*Blick auf Weimar*

Weimar ist keine Weltstadt wie New York oder Paris. Weimar ist vielmehr eine beschauliche Kleinstadt an der Ilm. Doch stets hatte sie diesen gewissen Weltcharme: Dieser ließ nicht nur Goethe und Schiller durch die verwinkelten Gassen, über die einladenden Plätze und durch die weiten Parks schlendern, sondern viele „Schöngeister und Weltgeister“: Cranach und Bach, Wieland und Herder, Liszt und Strauss, später auch Nietzsche und Feininger und viele mehr. Fast alle kamen nur für einen kurzen Aufenthalt nach Weimar – blieben aber für Jahre und Jahrzehnte. So wurde die kleine Provinzstadt zu einem Mittelpunkt deutscher Kulturgeschichte.

Die Geschichte von Weimar reicht zurück bis ins 8. Jahrhundert, als die erste Siedlung gegründet wurde. Im 10. Jahrhundert erlangte Weimar unter den Grafen von Weimar-Orlamünde an Bedeutung und wurde 1242 erstmals als Stadt erwähnt. Im 16. Jahrhundert wurde Weimar zu einem kulturellen Zentrum unter der Herrschaft der Wettiner, insbesondere durch die Förderung von Kunst und Literatur.

Der Höhepunkt von Weimars kultureller Blütezeit war im 18. Jahrhundert, als das Herzogtum Sachsen-Weimar unter der Herrschaft von Herzog Carl August zu einem Zentrum der deutschen Klassik wurde. Berühmte Persönlichkeiten wie Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller und Franz Liszt wirkten in Weimar und prägten die kulturelle Landschaft nachhaltig. Im 19. Jahrhundert war Weimar ein wichtiger Schauplatz der deutschen Einigungsbewegung.

Im 20. Jahrhundert erlebte Weimar schwierige Zeiten, darunter die Zeit der Weimarer Republik und die Herrschaft des Nationalsozialismus. Nach dem Zweiten Weltkrieg lag Weimar in der sowjetischen Besatzungszone bzw. in der DDR. Trotz dieser turbulenten Zeiten bewahrte die Stadt ihren kulturellen Reichtum und wurde 1999 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Weimar hat sich zu einer lebendigen Kulturstadt entwickelt, die Besucher aus aller Welt anzieht. Heute ist Weimar eine Stadt, die stolz auf ihre reiche Geschichte ist und gleichzeitig in die Zukunft blickt, indem sie Tradition und Moderne miteinander verbindet.

## **Das Deutsche Nationaltheater**

Bereits vor dem Bau des ersten Komödienhauses wurde in Weimar Theater gespielt: Komödiantentruppen traten regelmäßig auf Einladung der Herzöge am Weimarer Hof auf. 1696 ließ Herzog Wilhelm Ernst im Ilmflügel des Schlosses einen Opersaal errichten, der jedoch 1774 einem Brand zum Opfer fiel. Die kunstliebende Herzogin Anna Amalia, Gattin des Herzogs von Weimar-Sachsen-Eisenach, gründete daraufhin ein Liebhabertheater, das einen Kreis adeliger und bürgerlicher Laien versammelte: Gespielt wurde an verschiedenen Orten, im Redoutenhaus, in den Schloss- und Naturbühnen von Ettersburg und in Tiefurt. Auch der 26-jährige Goethe, der seit 1775 in Weimar lebte, schloss sich dieser Liebhabergemeinschaft als Schauspieler, Dichter und Spielleiter an. 1791 beschloss Herzog Carl August, in dem 1779 erbauten Komödienhaus gegenüber dem Wittumspalais ein Hoftheater zu gründen. An dieser Stelle steht bis heute das Deutsche Nationaltheater.

Goethe wurde die Leitung des Hoftheaters übertragen und er eröffnete es 1791 mit Ifflands Schauspiel „Die Jäger“. Goethe sorgte dafür, dass sich ein Schauspielensemble formieren konnte, das nach seinen „Regeln für Schauspieler“ (1803) den Anforderungen der klassischen Dramen entsprach. Der ehemals anrühige Ruf der Schauspielkunst wich einer hohen Wertschätzung und gesellschaftlichen Anerkennung der Schauspieler als Künstlerpersönlichkeiten.

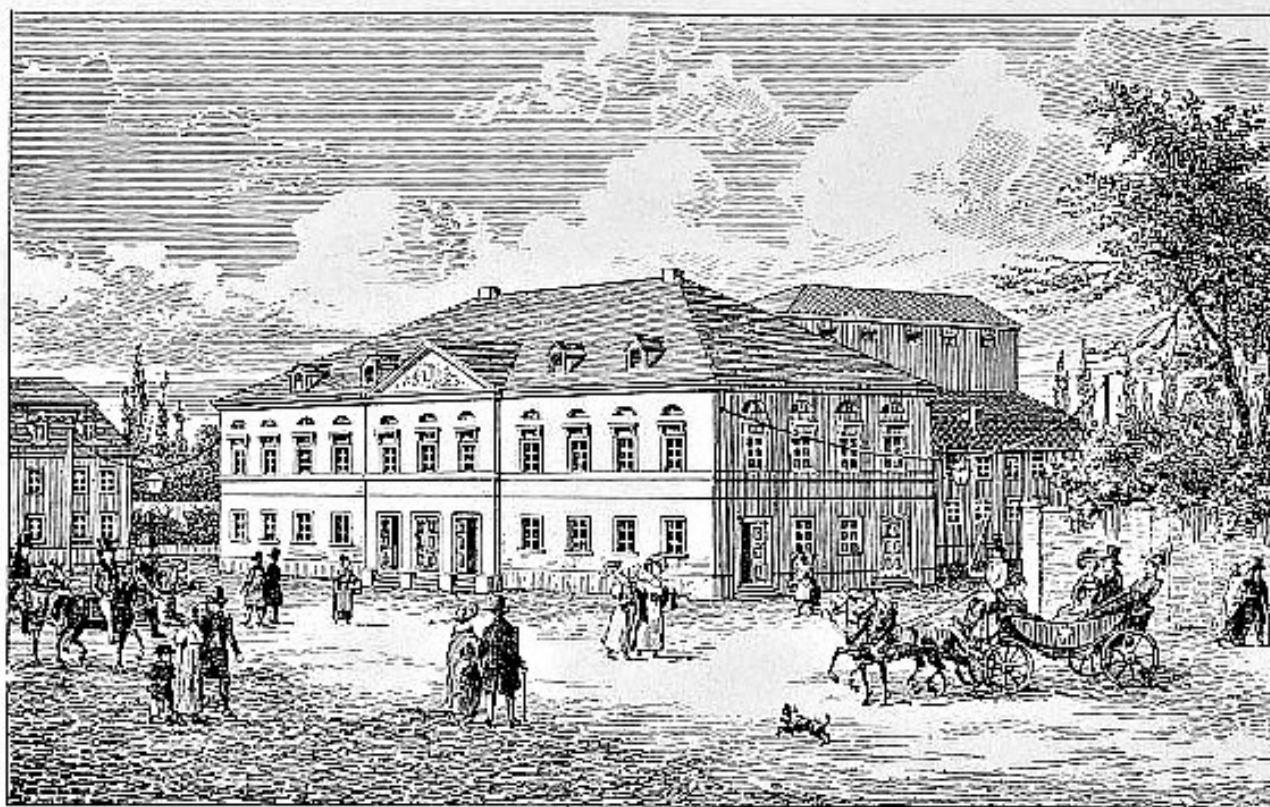


*Das deutsche Nationaltheater mit dem Goethe Schiller Denkmal davor*

1798 wurde das Hoftheater auf Goethes Betreiben in ein repräsentatives Theater mit Galerien, Säulen und Balkonen umgewandelt und auf 1.000 Sitzplätze vergrößert. Von 1799 bis 1805, dem Todesjahr Schillers, wirkten Goethe und Schiller, der inzwischen von Jena nach Weimar übersiedelt war, gemeinsam an der Weimarer Bühne. Schiller inszenierte seine Stücke selbst. Die Uraufführungen der drei Teile des „Wallenstein“ (1798/99) begründeten Schillers Ruhm als Dramatiker. Bis auf die „Jungfrau von Orleans“ wurden alle späten Dramen von Schiller in Weimar uraufgeführt. Im März 1825 brannte das Hoftheater ab, aber bereits im September desselben Jahres öffneten sich die Pforten eines neuen Theatergebäudes an derselben Stelle.



Maria Pawlowna, Gemahlin von Großherzog Carl Friedrich von Sachsen-Weimar-Eisenach, setzte sich seit 1804 insbesondere für das Musikleben in Weimar ein. Sie berief nach Goethes Rücktritt den europaweit gerühmten Mozartschüler und Klaviervirtuosen Johann Nepomuk Hummel als Kapellmeister nach Weimar, der dieses Amt bis zu seinem Tod 1837 ausübte. Die Werke von Mozart, Haydn und Beethoven bestimmten sein Konzertprogramm. Einer der musikalischen und gesellschaftlichen Höhepunkte im Weimarer Hoftheater unter Hummels Leitung war 1829 ein Konzert des berühmten italienischen Geigenvirtuosen Nicolo Paganini.



*Das neue Theater bis zur Errichtung des Goethe Schiller Denkmals (1825 - 1837)*

*Das neue Theater bis zur Errichtung des Goethe Schiller Denkmals (Zeitgenössische Darstellung)*

Hummel war ein Wegbereiter für das „Silberne Zeitalter der Tonkunst“ in Weimar. Doch erst das Wirken von Franz Liszt begründete den Ruhm Weimars als Stadt der Musik. 1842 wurde Liszt Kapellmeister in außerordentlichen Diensten. 1848 übernahm er das Amt des Hofkapellmeisters. Er hatte die Absicht, die mit den Namen Goethe und Schiller assoziierte Ära der Literatur durch eine Ära der Musik abzulösen. Liszt selbst und der von ihm geschätzte Richard Wagner sollten für diese Erneuerung stehen.

Die Oper „Lohengrin“ des damals steckbrieflich gesuchten Dresdner Kapellmeisters Richard Wagner wurde unter dem Dirigat von Franz Liszt 1850 am Hoftheater uraufgeführt, ein Jahr, nachdem schon der „Tannhäuser“ in Weimar zur Aufführung kam. Unter dem 1857 berufenen Generalintendanten Franz von Dingelstedt gelangte auch das Schauspiel in Weimar wieder zu landesweiter Bedeutung. Vor allem Aufführungen der Werke von Franz Grillparzer, Johann Nepomuk Nestroy, Karl Gutzkow und Friedrich Hebbel lenkten immer wieder die Aufmerksamkeit nach Weimar. 1861 wurde hier Hebbels viel beachtete „Nibelungen“-Trilogie uraufgeführt.

1889 wurde Richard Strauss Kapellmeister in Weimar. Gemeinsam mit der Hofkapelle brachte er seine Tondichtungen „Don Juan“, „Macbeth“ und „Tod und Verklärung“ zur Uraufführung. Seine Oper „Guntram“ erklang in Weimar 1894 zum ersten Mal. Großen Erfolg erzielte Strauss außerdem 1893 mit der Uraufführung von Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“.

Um 1900 wurde Nietzsches Schrift „Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik“ (1878) zur Initialzündung für Überlegungen zu grundlegenden Theaterformen. Der Traum vom Gesamtkunstwerk bildete die Leitidee für ein „Festspiel“ auf der Bühne. Festspielprojekte nach dem Bayreuther Vorbild sollten die Gewähr für eine nationale Erneuerung des Theaters werden. Als Weimarer Festspiele konzipiert, sollten die besten deutschen Schauspieler in den drei Sommermonaten klassische und moderne Stücke aufführen. Man wollte in Weimar ein „Bayreuth für dramatische Literatur“ schaffen. Der damalige Intendant des Hoftheaters Hippolyt von Vignau vereitelte mit Unterstützung konservativer Kräfte diesen Plan. Da das fast 80 Jahre alte Gebäude des Weimarer Hoftheaters den Anforderungen nicht mehr genügte – sowohl was Größe als auch Bausubstanz und Technik betraf – wurde 1906 der Architekt Max Littmann damit beauftragt, ein neues Theatergebäude zu bauen.

Der alte Bau wurde vollständig abgerissen und das Fundament des Neubaus mit über 1.800 hölzernen Stützpfeilern befestigt, auf denen das Gebäude auch heute noch ruht. Das neue Hoftheater fasste 1.080 Sitzplätze und war eines der modernsten seiner Zeit. Die Einweihung wurde am 11. Januar 1908 als feierlicher Staatsakt zelebriert, bei dem auch Kaiser Wilhelm II. und über 70 Intendanten anderer Theater anwesend waren.

Künstlerisch machte das Hoftheater unter der Intendanz von Carl von Schirach (1909–1918), der auf einen klassisch orientierten Spielplan setzte, wenig von sich reden. Gleichwohl wurde das Hof-

theater zu einer Kultstätte des konservativen Bildungsbürgertums. Mit der Ausrufung der Republik und der Abdankung Kaiser Wilhelm II. wurde auch Carl von Schirach abgesetzt. Die provisorische Landesregierung berief am 1. Januar 1919 den Schriftsteller Ernst Hardt zum neuen Intendanten. Das Hoftheater wurde in „Landestheater“ umbenannt und die Hofkapelle hieß nun „Weimarische Staatskapelle“. Bereits am 19. Januar, dem Tag der Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung, verkündete Hardt die erneute Umbenennung des Theaters, das fortan „Deutsches Nationaltheater in Weimar“ heißen sollte.

Zwei Tage später wurde öffentlich bekannt gegeben, dass die Nationalversammlung vom 6. Februar bis zum 21. August 1919 in Weimar tagen würde. Zu diesem Zweck wurde der Zuschauerraum zum Plenarsaal umgebaut. Am 31. Juli 1919 stimmten dort die Delegierten der ersten demokratischen Verfassung Deutschlands in ihrer endgültigen Form zu.

In der Zeit der NS-Herrschaft wurde hauptsächlich ein klassisches Repertoire gespielt, wobei vor allem die Dramatik Schillers in eine nationalsozialistische Perspektive gerückt wurde. Im Herbst 1944 wurden alle Theater in Deutschland geschlossen. Ein amerikanischer Bombenangriff legte am 9. Februar 1945 das Theater bis auf die Fassade und das Foyer in Schutt und Asche. Das Weimarer Theater wurde aber bezeichnender Weise als erstes deutsches Theater nach dem Krieg wieder aufgebaut und 1948 mit Goethes „Faust“ neu eröffnet. 1949 sprach Thomas Mann anlässlich der Verleihung des Goethe-Preises im Deutschen Nationaltheater von der Hoffnung, dass *„aus den Nöten dieser Übergangszeit ein neuer Humanismus hervorgehen möge“*.

Zu DDR-Zeiten sollte das Weimarer Theater und insbesondere das Schauspiel *„von der sozialistischen Gesellschaftspraxis als dem geistigen Maßstab der Menschheitsentwicklung“* Zeugnis ablegen. Das Deutsche Nationaltheater blieb während der gesamten DDR-Zeit eine Stätte bedeutsamer Klassiker-Inszenierungen. In den Jahren 1973 bis 1975 wurde das Theatergebäude umfassend saniert und umgebaut. Die heute existierende Gestalt des Theaters, vor allem die des Zuschauerraumes, stammt aus dieser Zeit. Es gehörte damals zu den technisch modernsten Theatern des Landes.

\* \* \*

### **Die Deutsche Nationalversammlung 1919**

Die am 19. Januar 1919 gewählte Verfassungsgebende Deutsche Nationalversammlung trat am 6. Februar 1919 in der vormaligen Residenzstadt Weimar zusammen. Zu ihren Hauptaufgaben gehörte die Ausarbeitung und Verabschiedung einer demokratischen Reichsverfassung, die Bildung einer provisorischen Regierung und der Abschluss eines Friedensvertrages mit den alliierten Siegermächten des Ersten Weltkrieges. Weimar wurde als Tagungsort der Nationalversammlung insbesondere wegen der im revolutionären Berlin damals vorherrschenden instabilen Sicherheitslage ausgewählt.

Zudem hegte insbesondere der künftige Reichspräsident Friedrich Ebert die Hoffnung, die junge Republik könne mit der Wahl dieses Tagungsortes symbolisch an das geistige Erbe Weimars als Zentrum des deutschen Klassizismus anknüpfen.



*Der Vorsitzende des Rats der Volksbeauftragten Friedrich Ebert eröffnet die konstituierende Sitzung der Verfassgebenden Deutschen Nationalversammlung im Nationaltheater in Weimar*

Die 423 Mitglieder der Nationalversammlung, darunter erstmals auch 37 Parlamentarierinnen, tagten im angemieteten Deutschen Nationaltheater in Weimar. Das vormalige traditionsreiche Großherzogliche Hoftheater Weimar wurde 1907/1908 nach den Plänen von Jakob Heilmann und Max Littmann als Rangtheater im neoklassizistischen Stil neu errichtet. Das Theater besaß über 1000 Zuschauerplätze. Mit seiner an der deutschen Klassik orientierten künstlerischen Ausgestaltung stand das gesamte Gebäude im Kontrast zum Berliner Reichstagsgebäude, das von symbolischen Anspielungen auf das 1871 geschaffene Deutsche Kaiserreich geprägt war. So waren zum Beispiel im Foyer des Deutschen Nationaltheaters in Marmor ausgeführte Porträtreliefs William Shakespea-

res, Johann Wolfgang Goethes und Friedrich Schillers aufgestellt. Auch der Vorplatz des provisorischen Parlamentsgebäudes spiegelte mit dem vom Ernst Rietschel 1857 als Doppelstandbild geschaffenen Goethe- und Schiller-Denkmal den Geist der Weimarer Klassik wider.

Die Stadt Weimar wurde als Tagungsort der Nationalversammlung und als vorübergehender Regierungssitz durch mehrere Tausend Mann starke Regierungstruppen vor möglichen Unruhen und Angriffen militärisch geschützt. In den unmittelbar das Theater umgebenden Häusern und auf deren Balkonen waren Soldaten mit Maschinengewehren in Blickrichtung zu den Eingängen des Nationaltheaters postiert worden. Das Stadtgebiet wurde während der gesamten Zeit der Beratungen weitläufig abgesperrt und der Zutritt durch eine Ausweispflicht geregelt.

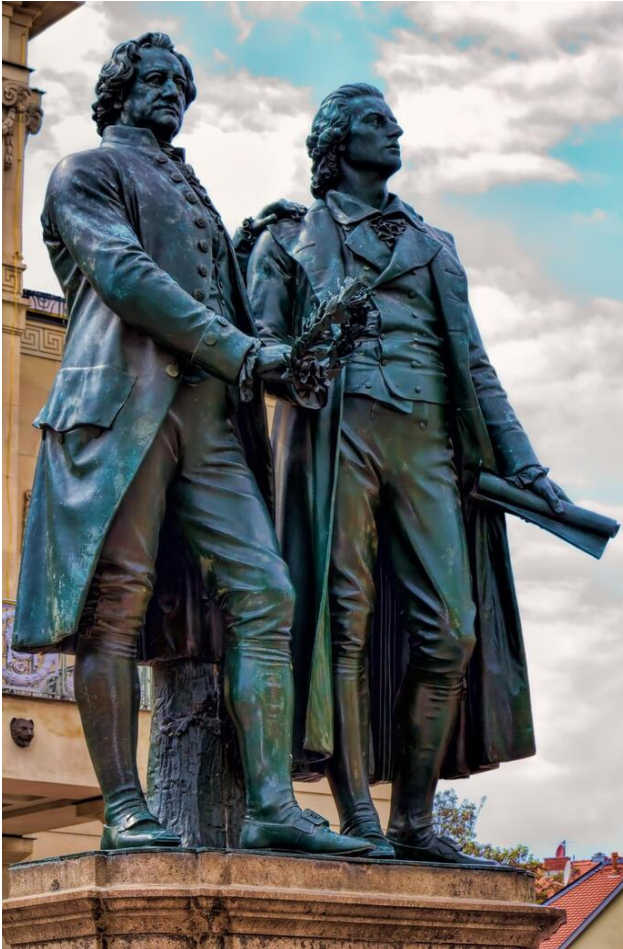
Eine große Mehrheit der Abgeordneten in der Verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung stimmte am 31. Juli 1919 in der Schlussabstimmung dem Entwurf der neuen Reichsverfassung zu. Am 11. August 1919 unterzeichnete Reichspräsident Friedrich Ebert die Weimarer Reichsverfassung. Mit der Verkündung im Reichsgesetzblatt trat sie am 14. August 1919 in Kraft. Eine Woche später legte Ebert am 21. August 1919 im Deutschen Nationaltheater, in der letzten Sitzung der Nationalversammlung in Weimar, seinen Eid auf die neue Reichsverfassung ab. Insgesamt waren die Verfassungsberatungen in der Weimarer Nationalversammlung durch große Sachlichkeit geprägt. Anlässlich des Inkrafttretens der Verfassung wurde in Weimar keine Feier oder Festveranstaltung durchgeführt. Erst seit 1921 organisierten Parlament und Regierung regelmäßig am 11. August reichsweite Verfassungsfeiern. Die erste republikanische Verfassungsfeier im Reichstagsgebäude fand 1922 statt.

Nach der letzten Sitzung der Nationalversammlung in Weimar – sie setzte ihre Arbeit noch bis zum 21. Mai 1920 in Berlin fort – wurde das vorübergehend als Parlamentsgebäude benutzte Deutsche Nationaltheater wieder seiner früheren Bestimmung als Spielstätte übergeben.

## **Das Goethe Schiller Denkmal**

Zum Stadtbild von Weimar gehört das bronzene Denkmal, das die beiden Dichtorfürsten Goethe und Schiller auf dem Platz vor dem Deutschen Nationaltheater zeigt. Das verwendete Material wurde aus eingeschmolzenen türkischen Kanonen gegossen, die der bayrische König Maximilian II. (1811-1864) zur Verfügung stellte. Im Jahr 1857 wurde das Denkmal aus Anlass des 100. Geburtstags von





*Goethe Schiller Denkmal*

Großherzog Carl-August von Weimar-Sachsen-Eisenach (1757-1828) eingeweiht. Einen Tag später fand die Uraufführung der Faust-Sinfonie von Franz Liszt (1811-1886, von 1843-1861 Kapellmeister in Weimar) statt.

Carl August hatte Goethe im Jahr 1775 nach Weimar berufen und mit ihm eine lebenslange Freundschaft geschlossen. Goethe lebte und wirkte bis zu seinem Tod im Jahr 1832 in Weimar, Schiller von 1799 bis zu seinem Tod im Jahr 1805. Seit 1790 waren die beiden sich freundschaftlich verbunden.

Das Denkmal wurde vom Dresdner Bildhauer Ernst Rietschel (1804-1861) entworfen. Der Entwurf wurde in der Öffentlichkeit heiß diskutiert und kritisiert und musste mehrfach überarbeitet und verändert werden, bis die Skulpturen endlich in der Königlichen Erzgießerei in München durch Ferdinand von Miller in ihre heutige Form gegossen werden konnten.

Seit über 150 Jahren stehen nun die beiden Literaturhelden ebenbürtig auf einem Sockel aus Granit nebeneinander. Als Lebende maßen Goethe 1,69 Meter und Schiller 1,90. In Würdigung ihrer erfolgreichen Zusammenarbeit und ihres Ansehens in der Nachwelt hat Rietschel die beiden größten deutschen Dichter auf Augenhöhe nebeneinander gestellt. Entsprechend lautet die

Widmung, die Großherzog Friedrich I. von Baden auf dem Granitsockel anbringen ließ:

*„Dem Dichterpaar  
Goethe und Schiller  
das Vaterland.“*

\* \* \*

## **Goethe in Weimar**

Im November 1775 kam Goethe im Alter von 26 Jahren auf Einladung des Herzogs nach Weimar. Die Hauptstadt des Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach zählte damals rund 6.000 Einwohner und das Herzogtum rund 100.000. Als Goethe nach Weimar kam, war er bereits ein europaweit bekannter Autor. Hier hatte er sehr schnell das Vertrauen des, im aufgeklärten Geist erzogenen Herzogs Carl August Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828) errungen. Der Herzog tat in der Folgezeit alles, um Goethe in Weimar zu halten und schenkte ihm deswegen u. a. das Gartenhaus im Park an der Ilm.

Von den früheren Freunden wie Lenz und Klinger, die ihn 1776 in Weimar besuchten, sich längere Zeit dort aufhielten und von Goethe finanziell unterstützt wurden, wandte er sich schließlich ab. Lenz ließ er sogar wegen Beleidigung aus dem Herzogtum ausweisen. Seine Tätigkeit als Beamter erstreckte sich ab 1777 auch auf die Erneuerung und Modernisierung des Ilmenauer Bergbaus. 1779 hatte er zudem den Vorsitz der Wegebaukommission und der Kriegskommission inne, mit der Zuständigkeit für die Aushebung der Rekruten für die Weimarer Armee. Eines seiner wichtigen Anliegen war es, durch Begrenzung der öffentlichen Ausgaben bei gleichzeitiger Förderung der Wirtschaft den stark verschuldeten Staatshaushalt zu sanieren. Dies gelang ihm in engen Grenzen – beispielsweise durch die Halbierung der Militärausgaben. Am 5. September 1779 wurde er zum Geheimen Rat befördert.

Auf Vermittlung des Hofrats Johann Joachim Christoph Bode, der nach Weimar gekommen war, war er am 23. Juni 1780 der Weimarer Freimaurerloge „Amalia“ beigetreten. Im Jahr 1782 wurde er zum Aufsichtsrat der Universität Jena ernannt. Seine Aktivitäten zur Wiederbelebung des Kupfer- und Silberbergbaus in Ilmenau waren jedoch wenig erfolgreich, weshalb der Bergbau 1812 ganz eingestellt wurde. Nach dem Herzog war er mittlerweile der mächtigste Mann in Weimar.

Am 18. Juni 1788 war Goethe von seiner „Italienische Reise“ nach Weimar zurückgekehrt. Kurz darauf im Juli 1788 machte Goethe die Bekanntschaft der 23-jährigen Putzmacherin Christiane Vulpius (1765-1816), die daraufhin seine Geliebte und Lebensgefährtin wurde. Im 1806 Jahr hatte er sie dann sogar geheiratet. Goethe war am 22. März 1832 in Weimar hochgeachtet im hohen Alter von 82 Jahren verstorben. Sein sicherlich bekanntestes und bedeutendste Werk ist sicher die 1808 veröffentlichte Tragödie „Faust“.

\* \* \*

## **Schiller in Weimar**

Schiller ist im Verlauf seines Lebens oftmals umgezogen. Erstmals kam Schiller 1785 nach Weimar. Er suchte damals die Unterstützung von Goethe. Dieser war aber gerade nach Italien gefahren und

so reiste Schiller unverrichteter Dinge wieder ab. Im Jahr 1786 zog Schiller jedoch vom November 1787 bis Mai 1789 wieder nach Weimar, um nun endlich Goethe treffen zu können, der ihn aber absichtlich aus dem Weg gegangen war. Schiller bezeichnete daraufhin Goethe als einen selbstgefälligen Egoisten, dem alles wegen seiner Begabung zufiele, während er sich alles mühsam erarbeiten müsse.

Nach einem ersten Treffen im Jahr 1789 schob ihn Goethe nach Jena als Professor für Philosophie und Geschichte ab. Ab 1794 kam es aber zu einer Annäherung der beiden. Infolgedessen besuchte er wieder öfters Weimar, um 1799 dann ganz nach Weimar zu ziehen – von 1799 bis 1802 hatte er eine Mietwohnung in der Windischengasse. Das Gartenhaus in Jena behielt Schiller jedoch bis 1802 als Nebenwohnsitz bei. Schiller war am 9. Mai 1805 im Alter von 45 Jahren lange vor Goethe in Weimar verstorben.

Er wurde zunächst im Kassengewölbe auf dem Jacobsfriedhof Weimar beigesetzt. Als man seine Gebeine umbetten wollte, konnte man sie allerdings nicht mehr eindeutig identifizieren. Daraufhin brachte man die Überreste, die am ehesten in Frage kamen, in die Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Beim Anblick des Schädels schrieb Goethe das Gedicht „Bei Betrachtung von Schillers Schädel“! Seine letzte Ruhe fand Schiller erst am 16. Dezember 1827 in der Fürstengruft auf dem neuen Weimarer Friedhof, wo später auch Goethe auf seinem Wunsch „*an Schillers Seite*“ bestattet wurde.

Quelle: [144]

\* \* \*

**Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)** siehe Kapitel „Frankfurt am Main“

\* \* \*

**Friedrich Schiller (1759-1805)**

Johann Christoph Friedrich Schiller, am 10. November 1759 in Marbach a. Neckar als zweites Kind des Wundarztes und Offiziers Johann Kaspar Schiller (1723-1796) und seiner Frau Elisabeth Dorothea (1732-1802) geboren, wuchs in bescheidenen Verhältnissen eines pietistisch geprägten Elternhauses auf. Als 13-Jähriger wurde er auf Befehl des württembergischen Herzogs Carl Eugen (1728-1793) in die Militärakademie, die wegen ihres strengen Regimentes gefürchtete herzogliche „Pflanzschule“ (die spätere „Hohe Karlschule“) eingewiesen. 1775 nahm Schiller das Studium der Medizin auf, legte 1779 die Dissertation „Philosophie der Physiologie“ vor, die ungedruckt blieb und im November 1780 die zweite Dissertation „Über den Zusammenhang der tierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen“, die veröffentlicht wurde.



Bereits 1777 entstanden die ersten Szenen der „Räuber“, die 1780 weiter ausgearbeitet wurden und 1781 anonym im Selbstverlag mit fingiertem Druckort erschienen. Das Drama, mit dem der Sturm und Drang ausklingt, wurde 1782 in Mannheim mit großem Erfolg inszeniert und Schiller, inzwischen Regimentsmedikus, der an der Erstaufführung ohne Beurlaubung teilnahm, mit Arrest bestraft und von Carl Eugen mit Nachdrücklichkeit aufgefordert, das „Komödienschreiben“ zu unterlassen. Die spektakuläre Flucht aus der Haft, gemeinsam mit dem Musiker und Komponisten Andreas Streicher (1761-1833), hat dazu beitragen, den jungen Dramatiker als Verkörperung der antifeudalen Sturm und Drang-Ideale zu glorifizieren und den Schiller-Mythos politisch zu instrumentalisieren.

1783 beendete Schiller das bürgerliche Trauerspiel „Kabale und Liebe“ („Luise Millerin“), das im folgenden Jahr wiederum mit großem Erfolg aufgeführt wurde und wandte sich den Intrigen am Hofe König Philipps II. mit dem dramatischen Gedicht „Don Karlos“ zu. 1784 hielt er seine Antrittsrede vor der „Kurfürstlich Deutschen Gelehrten Gesellschaft“, die später unter dem Titel „Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet“ Kulturgeschichte schreiben sollte. Trotz seiner Triumphe an der Mannheimer Bühne verlängerte Wolfgang Heribert von Dalberg (1750-1806) Schillers Vertrag als Theaterautor nicht; auch die leidenschaftliche Beziehung zu der Schriftstellerin Charlotte von Kalb (1761-1843) stürzte das junge Talent vorübergehend in eine Krise.

1785 entstanden das Romanfragment „Der Geisterseher“ und die Ode „An die Freude“, die in Beethovens Instrumentalversion seit 1985 die offizielle Hymne der Europäischen Union ist. 1787, dem Erscheinungsjahr des „Don Karlos“, war Schiller Gast bei Christian Gottfried Körner (1756-1831) in Leipzig und Dresden. Von 1787 bis 1788 hielt er sich in Weimar auf, wo er Kontakte zu der angebeteten Charlotte von Kalb, Christoph Martin Wieland (1733-1813), Johann Gottfried Herder (1744-1803), Goethes „Urfreund“ Karl Ludwig von Knebel (1744-1834) und zu der umschwärmten Schauspielerin Corona Schröter (1751-1802) unterhielt.

1788 veröffentlichte Schiller die „Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung“ und das philosophische Gedicht „Die Götter Griechenlandes“, das in Wielands renommierten „Teutschem Merkur“ erschien. Am 7. September 1788 fand die erste, noch distanzierte Begegnung mit Goethe statt. Am 15. Dezember wurde Schiller als a.o. Professor für Geschichte nach Jena berufen, wo er 26. Mai 1789 die erste berühmte Vorlesung „*Was heisst und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte*“ und weitere Vorlesungen „*Etwas über die erste Menschengesellschaft nach dem Leitfaden der mosaïschen Urkunden*“ hielt.

1790 wurde Schiller mit dem Einkommen sichernden Hofrattstitel ausgezeichnet und heiratete Charlotte von Lengefeld (1766-1826), obwohl er sich auch stark zu seiner Schwägerin Caroline (1763-1847), die mit dem empfindsamen Roman „Agnes von Lilien“ (1798) Erfolg hatte und später als Schiller-Biographin hervortrat („Schillers Leben. Verfasst aus Erinnerungen der Familie, seinen eigenen Briefen und den Nachrichten seines Freundes Körner“, Stuttgart 1830), hingezogen fühlte. Im Oktober erteilte die französische Nationalversammlung Schiller das französische Bürgerrecht.

1791 begann Schiller sich intensiv mit der Philosophie Immanuel Kants auseinanderzusetzen; im gleichen Jahr allerdings wurden auch Symptome einer ersten Erkrankung merklich. 1793 erschienen die kunsttheoretischen Schriften „Kallias-Briefe“, „Über Anmut und Würde“ und „Über das Erhabene“. Im Sommer 1794 führten Goethe und Schiller ihr legendär gewordenes Gespräch über die Urpflanze, aus dem jene Freundschaft erwuchs, die zum Inbegriff der Weimarer Klassik wurde.

1795 erschien die erste Nummer der „Horen“ mit Schillers bedeutender Abhandlung „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“; in den nächsten Heften stammten aus Schillers Feder die Schriften „Belagerung von Antwerpen“ und „Über naive und sentimentalische Dichtung“. 1796 erfolgte die Herausgabe des „Musenalmanachs“ und Schiller und Goethe dichteten die gefürchteten „Xenien“. 1797, dem sogenannten Balladenjahr, entstanden im Wettstreit mit Goethe „Der Taucher“, „Der Handschuh“, „Die Kraniche des Ibykus“ u.a.. 1798 erschien das Gedicht „Das Glück“, 1799 wurden „Das Lied von der Glocke“ und „Wallenstein“ beendet.

Im Dezember 1799 siedelte die Familie Schiller nach Weimar über. Es entstanden 1801 die Tragödien um ‚starke‘ Frauen „Maria Stuart“ und die „Jungfrau von Orleans“. Im November 1802 wurde Schiller geadelt. 1803 wurde „Die Braut von Messina“, 1804 „Wilhelm Tell“ vollendet. 1805 bearbeitete er Racines „Phädra“ für die deutsche Bühne und wandte sich der Fortführung des „Demetrius“ zu. Eine chronische Lungen- und Bauchfellentzündung setzte dem unermüdlichen Schaffen des bedeutendsten deutschen Dramatikers, des Lyrikers von Rang, des Philosophen, Historikers und Übersetzers ein jähes Ende. Er starb am 9. Mai 1805 in Weimar.



## Herderplatz 3



*Fassade Herderplatz 3*

gen. Die Gesichtszüge von Ohm Krüger oder Oom Paul, wie er volkstümlich genannt wurde, sind von der Straße aus nicht einfach zu erkennen.

\* \* \*

**Paul Kruger (1825-1904)** siehe Kapitel „Deutsches Land in Afrika“

Der Herderplatz ist wegen der Stadtkirche St. Peter und Paul mit dem berühmten Altarbild von Lucas Cranach dem Jüngeren ein beliebter touristischer Anziehungspunkt. Häufig werden die Fassaden am Herderplatz von touristischen Blicken gewürdigt. Wenn man genauer zum Herderplatz 3 hinschaut, dann sieht man die Portrait-Büste des Buren-Präsidenten Paul Kruger (1825-1904). Sie befindet sich über einem Fenster, gerahmt im oberen Winkel eines nach oben zulaufenden Dreiecks in den östlichen Fensterachsen, über einem Torbogen.

Als das Putz- und Modewarengeschäft Adolph Winkler hier im Jahre 1901 einzog, war das Gebäude noch als einer der alten Ritterhöfe erkennbar, wie sie in der anschließenden Rittergasse zu finden waren. Der Torbogen mit dem zweiflügeligen und schön restaurierten Holztor erinnert heute noch an die ehemalige Nutzung. Adolph Winkler, der das Gebäude für seine Zwecke umbauen ließ, war ein Verehrer des Burengenerals und Präsidenten der Südafrikanischen Republik Stephanus Johannes Paulus Kruger (auf Afrikaans Kruger) und ließ deshalb über dem Fenster des ersten Obergeschosses dessen Büste anbringen.

## An die Freude

Friedrich Schiller (1785)

Freude, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium,  
wir betreten feuertrunken,  
Himmlische, dein Heiligthum.  
Deine Zauber binden wieder,  
was die Mode streng getheilt;  
Alle Menschen werden Brüder,  
wo dein sanfter Flügel weilt.

*Chor:*

Seid umschlungen, Millionen!  
Diesen Kuß der ganzen Welt!  
Brüder – überm Sternenzelt  
muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,  
eines Freundes Freund zu sein,  
wer ein holdes Weib errungen,  
mische seinen Jubel ein!  
Ja – wer auch nur eine Seele  
sein nennt auf dem Erdenrund!  
Und wer's nie gekonnt, der stehle  
weinend sich aus diesem Bund.

*Chor:*

Was den großen Ring bewohnt,  
huldige der Sympathie!  
Zu den Sternen leitet sie,  
wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen  
an den Brüsten der Natur;  
Alle Guten, alle Bösen  
folgen ihrer Rosenspur.  
Küsse gab sie uns und Reben,  
einen Freund, geprüft im Tod;  
Wollust ward dem Wurm gegeben,  
und der Cherub steht vor Gott.

*Chor:*

Ihr stürzt nieder, Millionen?  
Ahnest du den Schöpfer, Welt?  
Such' ihn überm Sternenzelt!  
Über Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder  
in der ewigen Natur.  
Freude, Freude treibt die Räder  
in der großen Weltenuhr.  
Blumen lockt sie aus den Keimen,  
Sonne aus dem Firmament,  
Sphären rollt sie in den Räumen,  
die des Sehers Rohr nicht kennt.

*Chor:*

Froh, wie seine Sonnen fliegen  
durch des Himmel prächt'gen Plan,  
wandelt, Brüder, eure Bahn,  
freudig, wie ein Held zu Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel  
lächelt sie den Forscher an.  
zu der Tugend steilem Hügel  
leitet sie des Dulders Bahn.  
Auf des Glaubens Sonnenberge  
sieht man ihre Fahnen wehn,  
durch den Riß gesprengter Särge  
sie im Chor der Engel stehn.

*Chor:*

Duldet muthig, Millionen!  
Duldet für die beßre Welt!  
Droben überm Sternenzelt  
wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten;  
Schön ist's, ihnen gleich zu sein.  
Gram und Armuth soll sich melden,  
mit den Frohen sich erfreun.  
Groll und Rache sei vergessen,  
unserm Todfeind sei verziehn.  
Keine Thräne soll ihn pressen,  
keine Reue nage ihn

*Chor:*

Unser Schuldbuch sei vernichtet!  
Ausgesöhnt die ganze Welt!  
Brüder – überm Sternenzelt  
richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen,  
in der Traube goldnem Blut  
trinken Sanftmuth Kannibalen,  
die Verzweiflung Heldenmuth – –  
Brüder, fliegt von euren Sitzen,  
wenn der volle Römer kreist,  
laßt den Schaum zum Himmel spritzen:  
Dieses Glas dem guten Geist!

*Chor:*

Den der Sterne Wirbel loben,  
den des Seraphs Hymne preist,  
dieses Glas dem guten Geist  
überm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schwerem Leiden,  
Hilfe, wo die Unschuld weint,  
Ewigkeit geschwornen Eiden,  
Wahrheit gegen Freund und Feind,  
Männerstolz vor Königsthronen, –  
Brüder, gält' es Gut und Blut –  
Dem Verdienste seine Kronen,  
Untergang der Lügenbrut!

*Chor:*

Schließt den heil'gen Zirkel dichter,  
schwört bei diesem goldnen Wein,  
dem Gelübde treu zu sein,  
schwört es bei dem Sternenrichter!

*Die vermutlich meistgesungenen Verse der Weltliteratur entstanden in einem Bauernhaus bei Leipzig. Friedrich Schiller verbrachte 1785 in Gohlis einen glücklichen Sommer und ließ seiner Begeisterung über neue Freundschaften freien Lauf.*